

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 29

Artikel: Die Gewissenserforschung des Lehrers
Autor: Bättig, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.68

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Vollschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Inseratenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten
Monuments-Fahrspreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Wer Vb 22) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Die Gewissenserforschung des Lehrers. — Jahresbericht des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1923. — Eine Frage. — Katholischer Lehrerverein der Schweiz. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Exerzitien. — Beilage: Die Lehrerin Nr. 7.

Die Gewissenserforschung des Lehrers.

Von Fried. Bättig, Lehrer, Kaltbach.

„Und wenn du amme Chrüzweg stohst
Und nümme weisch, wo's ane goht,
Stand still und frag di Gwüsse zerst,
S'ha dütsch gottlob, und folg jum Rot.“
Hebel.

Wer einen begangenen Fehler erkennt, der hat schon einen tüchtigen Schritt zur Besserung getan. Besser ist allerdings, Fehler verhüten, als Fehler verbessern. Aber der Lehrer ist ein Mensch, und jeder Mensch ist ein Sünder. Wenn ich aber von der Gewissenserforschung des Lehrers spreche, so rede ich nicht von jener Gewissenserforschung, die die Kirche verlangt; sondern ich spreche von jener Gewissenserforschung, die jeder gewissenhafte Lehrer am Schlusse eines Schultages oder am Schlusse eines Schuljahres anzustellen hat. Sie ist nur ein Teil und zwar ein sehr wichtiger Teil der eigentlichen Gewissenserforschung.

1. Die tägliche Gewissenserforschung.

Die tägliche Gewissenserforschung sollte nie vernachlässigt werden, aber es wird sich jeder von uns gestehen müssen, daß sie oft unterlassen, ja gewöhnlich nur dann angestellt wird, wenn das Gewissen uns wegen der Schulhaltung oder wegen den gemachten Misserfolgen Vorwürfe macht.

1. Die erste Frage, die der gewissenhafte Lehrer an sein Gewissen stellt, sei die: Habe ich alles getan, um die mir anvertraute Kinderschar und mich selbst Gott näher zu bringen? „Nur eines ist notwendig,“ sagt die heilige Schrift.

2. Die zweite Frage lautet: Habe ich mich auf den Unterricht gehörig vorbereitet? Sei mit dir selbst im klaren, willst du andere überzeugen. „Der Lehrer soll über den zu behandelnden

Gegenstand vollkommen klar sein, so daß er etwaigen Einwand oder Zweifel des Kindes, den es im stillen oder laut erheben könnte, beseitigen kann.“ (Ohler.) Er muß auch orientiert sein darüber, wie er und an was er den neuen Stoff anknüpfen will. Selbst der tüchtigste Lehrer kann der Vorbereitung nicht entbehren. Zur Vorbereitung des Lehrers gehört aber auch ganz besonders eine ziemlich genaue Korrektur. Wer fleißig korrigiert, lernt erst recht den Stand seiner Schule kennen. Er lernt vorbeugen und verhüten.

3. Eine weitere Frage: Habe ich meinen Kindern mit einem guten Beispiel voran geleuchtet? Ohler sagt: „Das Beispiel ist die lebendige Anschauung in der Erziehung und gleichsam die Seele derselben.“ Christus sagte von sich: „Ich habe euch ein Beispiel hinterlassen, damit auch ihr tut, wie ich getan!“ Das gleiche kann nun leider kein Lehrer von sich sagen, aber er soll darnach streben, immer besser zu werden, damit er wenigstens sich sagen kann: „Ich habe das Beste gewollt.“

Bergisch es nicht, daß du als Christ
Ein gutes Beispiel schuldig bist.

4. Ferner stelle sich der Lehrer täglich die Frage: Habe ich fleißig meine Zeit ausgenutzt? Ein altes Sprichwort heißt: „Man soll arbeiten, als wollte man ewig leben, und so leben, als müßte man noch diese Stunde sterben.“ Wer fleißig und pünktlich seine Pflicht tut, sieht sich bald durch Erfolg belohnt.

Auf dem Fuße folgt der Lohn
Segnend stets dem Guten nach;
Guten Werkes Bewußtsein schon
Ruft in dir den Himmel wach.

5. Der gewissenhafte Lehrer fragt sich auch, ob er sich Mühe gegeben habe, seine ihm anvertrauten Kinder kennenzulernen und ob er keines aus Unzarttheit in seinen Gefühlen verletzt habe. Er sucht daher die individuellen Eigenschaften eines jeden Kindes zu ergründen. Das eine Kind verlangt eine zartere Behandlungsweise als ein anderes. „Ich habe mir selten einen Vorwurf gemacht wegen zu großer Milde, wohl aber wegen allzu harter Strenge,“ sagte mir einst ein älterer Lehrer. Wenn selbst der Lehrer sich kaum zu bezeugen vermag, wie soll er dann vom schwachen Kinde verlangen, daß es fehlerlos sei.

Kein Fisch ohne Grät,
Kein Bienlein ohne Angel,
Also ist auch kein Mensch
Ohne Fehl und Mangel.

Verzeiht der liebe Gott im Himmel uns größern und bewußtern Sündern so Schweres, wie sollen wir dann unschuldigen Kindern kleine Fehler nicht verzeihen?

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder selber verzeiht. Albrecht von Haller schreibt: „Wir irren allesamt, nur jeder irret anders.“ Uebe Geduld! Geduld heißt der Baum, an welchem die kostlichen Früchte des Unterrichtes reifen.

6. Eine fernere Frage, die der Lehrer an sich stellt, lautet: Habe ich auch sicher Nebensächlichem mein Augenmerk zugewendet?

Wer im Kleinen nicht gewissenhaft ist, ist's auch nicht im Großen. Wer die Kinder nicht in und außer der Schule beaufsichtigt, den Stunden- und Fächerwechsel nicht inne hält, wer gerne sein Steckenpferd reitet, wer irgend ein vorgeschriebenes Fach vernachläßigt, und wenn es auch nur ein Nebenfach ist, der klopft an seine Brust und betrete den Weg der Besserung. Wer Unordnung und Unreinlichkeit an Büchern und Heften, Schwestern und unrichtige Körperhaltung, gegenseitige Abschreiberei, unhöfliches Betragen etc. duldet, widerspricht ebenfalls diesem Grundsatz.

7. Habe ich heute wohl acht gegeben, daß keines der unschuldigen Kinder durch andere verführt, keines durch Mitschüler geärgert wurde? Man hört so oft Eltern darüber klagen, ihre Kinder haben in der Schule dieses oder jenes Schlimme gelernt. Und es ist bei dem vertrauten Zusammenleben braver Kinder mit solchen, die lügen und fluchen und sonst allerlei Charakterfehler haben, schwer, die Kinder vor Aergernis zu bewahren. Darum ein scharfes Auge nicht nur in der Schule, sondern auch außerhalb derselben und ganz besonders auch am Abend.

8. Bin ich heute wieder ein treuer Helfer und Beschützer der Schwestern, der Unbegabten, der Armen im Geiste gewesen? Das ist eine

Frage von großer Wichtigkeit. Arm sein ist ein hartes Los; aber arm sein an Verstand und Geist, ein trauriges; nackte Prosa ist ihr Leben, nur aus des Himmels lichten Höhn winkt solch armen Geschöpflein Poesie. Sie haben den ersten Anspruch auf unser Mitleid, auf unsere Hilfe. Ein hartes Herz müßte der Lehrer haben, der solch armen Geschöpflein nicht Liebe, nicht Sanftmut und Geduld entgegenbrächte.

9. Frage: Habe ich den ganzen lieben, langen Tag den Gleichmut nicht verloren? Jeden Morgen fasse von neuem den festen Entschluß, dich zu beherrschen. Sehen die Kinder deine Schwäche, so ist's mit deiner Autorität bald zu Ende.

„Wenn sich der Lehrer selbst und seine Pflicht vergißt,
Sein strengster Richter der Zögling ist.“
(El. Ebersold.)

Die schönste aller Blumen aber ist die Liebe. Wenn der Geist der Liebe den Lehrer beseelt, so wird sich bei den Schülern bald ihre schönste Frucht, die Dankbarkeit, reisen. Und die besten Lehrer sind wahrlich die, die sich dankbare Schüler erziehen.

So macht denn der treue Lehrer täglich seine Gewissensforschung. Am Ende eines Schuljahres aber nimmt er die Generalforschung vor.

2. Die Gewissensforschung am Ende des Schuljahres.

1. Den Schluß eines Schuljahres bildet die Prüfung. Sie gibt Aufschluß über das, was die Schüler, aber auch darüber, was der Lehrer geleistet und was er versäumte. Wohl dem, der tat, was er sollte. Und wenn vielleicht auch nicht alles nach Wunsch geht, und wenn selbst der gestrenge Herr Inspektor sagen muß, es fehlt noch dieses und jenes, so kann der Lehrer, der gewissenhaft seine Pflicht getan, ruhig sein, wenn ihm sein Gewissen zuruft: Du hast geleistet, was deine schwachen Kräfte dir erlaubten. Eine Prüfung zeigt eben nur das, was gelernt, weniger das, was in erzieherischer Hinsicht gewonnen wurde. Immerhin hat der Lehrer, im Falle er sich sagen muß, es sollte besser gehen, die Pflicht, den Ursachen nachzuspüren, warum es im einen oder andern Fache nicht nach Wunsch ging; und wenn er sich gestehen müßte, sein eigenes Ungeschick sei an dem zutage getretenen Mangel schuld, so hat er unverzüglich Hand ans Werk zu legen, sich fortzubilden oder durch gewissenhaftere Aufstellung von Lehrgängen, bessere Einteilung des Unterrichtsplans etc. dem Übel zu steuern. Er fragt sich, ob er sich Mühe gegeben, sein Wissen, seine Unterrichtsweise und auch seinen Charakter zu vervollkommen, ob er die Konferenzen fleißig besucht und die ihm übertragenen Arbeiten nach bestem Wissen

und können gelöst habe. Er fragt auch nach den Ursachen, warum dieses oder jenes Kind nicht das leistete, was es gekonnt hätte. Er suche die Schuld mehr bei sich als bei dem Kinde.

„Rastlos mußt du vorwärts streben,
Nie ermüdet stille steh'n,
Willst du die Vollendung seh'n.“ (Schiller.)

2. Wie stehe ich mit den Eltern der mir anvertrauten Kinderschar?, ist eine weitere Frage, die sich dem Lehrer am Schlusse des Jahres aufdrängt; denn wenn zwischen ihm und den Eltern ein richtiges, freundliches Verhältnis besteht, so ist viel gewonnen. Es ist dann dem Lehrer ein leichtes, die willigen Kinder zu leiten und zum Guten zu führen. „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen.“ Der Lehrer glaube aber ja nicht, daß er durch allzunachlässige Führung der AbSENzenverzeichnisse und durch zu frühen Schulschluß etc. die Zuneigung der Mitbürger gewinnen solle; dadurch würde er sich wohl den Ruf eines „frennen“ Lehrers ergattern; aber bald würde man doch an den Folgen erkennen, daß ein solcher Lehrer nur ein Mietling wäre, und es würde ihm bald der verdiente Lohn zuteil werden. Nein, durch seinen Fleiß, seinen Ernst, durch seine Festigkeit und Beharrlichkeit imponiere der Lehrer seiner Umgebung. Hat er Gelegenheit, seinen Mitmenschen einen Dienst zu erweisen, so tue er es mit Freuden. Was oft keine Strenge des Gesetzes vermag, das bringt ein freundlich Wort zustande. „Ein freundlich Wort findet einen guten Ort!“ Als Bürger, wie als Christ tue der Lehrer seine Pflicht. Seine Feinde behandle er so, daß sie seine Freunde werden müssen.

3. Bin ich meinen Amtsbrüdern ein wahrhaft guter Kollege gewesen? lautet eine fertere Frage. Ein guter Kollege kannst du nur sein, wenn du ein guter Mensch bist, wenn dein Herz rein und unverfälscht ist. Egoismus und Kollegialität sind unvereinbare Gegensätze. Wahre Kollegialität ist unmöglich ohne schonende Rücksicht gegen allfällige Schwächen der Kollegen. Aber nicht darin besteht wahre Kollegialität, daß man seinem Mitbruder schöne Worte gibt, ihm auch da Recht gibt, wo er im Unrecht ist; sondern darin gipfelt sie, daß man seinem Amtsbruder die Augen öffnet, wenn er an einem Abgrunde steht, wenn man ihm Dienste erweist, wenn man ihn in Schutz nimmt, wenn er ungerecht angegriffen wird. Neid und Missgunst sind die ärgsten Feinde der Gemütllichkeit und der Kollegialität.

4. Auch seinen Vorgesetzten hat der Lehrer einen guten Willen und ein freundlich Gesicht entgegen zu bringen. Heuchelei und Kriegerei kennt ein rechter Mann nicht. Wenn du aber von deinen Kindern Höflichkeit und ein freundlich Be-

nehmen verlangst, so bist du gewiß das gleiche auch den Vorgesetzten schuldig.

5. Habe ich mich mit Vereinsgeschäften oder mit Nebenbeschäftigung überladen, daß die Schule darunter Schaden litt?

Wenn irgendwo ein neuer Verein ins Leben tritt, so wird ganz sicher der Lehrer in Anspruch genommen. Wer hätte besser Zeit und Gelegenheit einen Verein zu leiten, als der Lehrer! Das ist die Ansicht gar vieler Leute. Und wenn der Lehrer nicht sofort bereit ist, die Bürde zu übernehmen, so ist er ein „Sauertopf“, ein unpraktischer Mensch. Es gibt ja Vereine, denen ein Lehrer unbedingt angehören muß. Sich ganz in die Schulstube zurückziehen darf er nicht, sonst verliert er die Fühlung mit der Außenwelt; aber „allzuviel ist ungesund.“ Es handelt sich dabei nicht nur um die Zeit, die die Vereinsgeschäfte in Anspruch nehmen, sondern noch mehr um die Ablenkung vom Berufe. Wer den unabänderlichen Willen und die unbeugsame Kraft hat, immer nach dem Grundsache zu handeln: „Zuerst und vor allem will ich meine Pflichten als Lehrer erfüllen,“ der darf schon einem Vereine vorstehen; aber wer nach dem Grundsache handelt: „Morgen, morgen, nur nicht heute“, der verschiebt eben gerne seine Geschäfte auf die letzte Stunde, und dann kommt er oft in den Fall, seine Vorbereitung auf die Schule zu unterlassen, die Korrekturen zu verschieben oder gar die Schulzeit für Vereinszwecke oder Nebenbeschäftigungen zu verwenden.

6. Wenn der gewissenhafte Lehrer überzeugt ist, er habe alles getan, um die geistigen Kräfte der Kinder zu entwickeln, so frage er sich, ob er auch die körperliche Erziehung der Kinder gefördert habe. Die geistige Bildung eines Kindes kann nur dann tüchtig vorwärts schreiten, wenn die körperliche Erziehung nicht vernachlässigt wird. Der Lehrer hat daher die Pflicht, alles von den Schülern abzuwenden, was ihrer Gesundheit nachteilig ist. Er hat die Behörden aufmerksam zu machen, falls sich im und ums Schulhaus gesundheitsschädliche Einflüsse geltend machen. Wird dann nicht Abhilfe getroffen, so haben die Behörden die Verantwortung zu tragen. Er lüste fleißig das Schulzimmer, dringe auf Reinlichkeit, ermahne die Kinder zur Einsachheit in Kleidung und Nahrung und lege so die Grundlage zur wahren Kraft und Tugend eines Volkes.

Hat sich der Lehrer bei dieser allgemeinen, am Schlusse eines Jahres vorzunehmenden Gewissensforschung zu leicht befunden, so faßt er doch gewiß gute Vorsätze und die Grundlage zu einer intensiveren, kräftigeren und ernstern Schulführung ist gegeben. Wenn er so in sein Inneres hineinschaut, gewinnt er nicht nur als Lehrer, er gewinnt auch

als Mensch. Denn wer seine Schwäche kennt, wird sicher darauf ausgehen, daß ihm sein Gewissen Frieden bringt.

Ein gutes Gewissen, Arbeit und Gesundheit,

sind drei kostliche Dinge, und wer sie besitzt, ist glücklich zu schätzen.

Des Lebens kostlichster Gewinn
Ist frohes Herz und reiner Sinn.

Jahresbericht des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1923.

1. Allgemeines.

1. Der Wunsch des Berichterstatters, die Zentralleitung des Vereins in jüngere, kräftigere Hände zu legen, konnte leider noch nicht erfüllt werden. Es wird aber kommen. Für einmal möge man noch Nachsicht üben.

2. Die Jahresversammlung des Gesamtvereins konnte wieder in Verbindung mit der Delegierten-Versammlung des Kathol. Lehrervereins der Schweiz, den 16. Oktober 1922 in Baden gehalten werden. Für unsern Verein hielt hochw. Herr P. Richard Stettler, Guardian in Zug, einen sehr lehrenden Vortrag über "Das Aufsichtsrecht der Kirche und des Staates über die Schule". Dem tit. Lehrerverein sei für sein freundliches Entgegenkommen wie dem Referenten für seine Bemühung nochmals herzlich gedankt.

3. Die notwendige Revision der Statuten ist im Wurfe.

2. Finanzielles.

Nach den Mitteilungen, des Vereinskassiers, hochw. Hr. Pfarrer St. Balmer in Aarw (Aargau) beliefen sich die Jahres-Einnahmen auf Fr. 889.25. Wir danken sie den Beiträgen der hochw. bischöflichen Kanzleien von Solothurn, Chur und St. Gallen von je Fr. 100.—, des kathol. schweizer. Volksvereins mit Fr. 150.—, der kathol. Erziehungsvereine St. Gallen mit Fr. 100.—, Solothurn mit Fr. 105.—, der kathol. Priesterkonferenzen Luzern mit Fr. 50.—, Aargau mit Fr. 100.—, der Müttervereine von Romanshorn mit Fr. 20.—, von Menzingen mit Fr. 10.—, der Volksvereine Inwil mit Fr. 24.—, Muri mit Fr. 20.—. Damit konnten unterstützt werden die Lehrer-Exerzitien in Chur, Zizers, Wolhusen und Mariastein mit zusammen Fr. 860.—. Da leider die Großzahl der Ortssektionen des Erziehungsvereins, des Volksvereins und des Müttervereins die Zentralkasse im Stiche lassen, so darf sich niemand verwundern, daß wir nicht mehr leisten und manche wohlbegründete Gesuche abweisen müssen. Mög's besser werden!

3. Das freie katholische Lehrerseminar in Zug.

Der Erziehungsverein stand dem Lehrerseminar seit seiner Gründung immer treu zur Seite und suchte ihm nach Möglichkeit finanzielle und moralische Unterstützung zu bieten. So soll es auch bleiben. Das Seminar verdient die Sympathie und

Hilfe aller, denen eine gute, christliche Erziehung unserer Jugend am Herzen liegt und wer kann nach Vater und Mutter tiefer und nachhaltiger auf die Kinder einwirken als der Lehrer? Darum müssen wir tüchtige katholische Lehrer haben, und die Anstalt in Zug bildet sie heran. Wer auf dem Fundamente weiter baut, das im Zug Seminar gelegt wird, und dem Geiste treu bleibt, der dort gepflegt wird, der muß ein tüchtiger, braver Lehrer und ein Segen für die Jugend werden. — Die Anstalt war im Schuljahr 1922/23 von 44 Zöglingen besucht. Vier Abiturienten bestanden die Patentprüfung mit gutem Erfolge. Den Jahres-Einnahmen von Fr. 12,570.70 stehen Ausgaben von 27,027.40 gegenüber, Grund genug zu schwerer Sorge, aber auch Grund genug zu allseitiger, energischer Hilfe. Das Konvikt St. Michael, aus dem das Lehrerseminar hervorging, konnte im Sommer 1922 sein 50jähriges Stiftungsfest feiern. Die große Zahl ehemaliger Zöglinge, die sich bei dem Anlaß zusammenfand, bewies, wie segensreich die Anstalt bisher gewirkt. Lasset uns helfen, daß sie sich immer noch schöner und segensvoller entwickle!

Lassen wir nun die eingegangenen kantonalen Berichte folgen:

Katholischer Erziehungsverein des Kt. St. Gallen.

1. Bestand des Vereines. Die 9 Sektionen umfassen alle 14 st. gallischen Bezirke und zählen circa 1800 Mitglieder. Dazu kommt der Katholikenverein von St. Gallen als Korporativ-Mitglied von circa 1200 Mann. Der Personalbestand hat trotz der Ungunst der Zeit und der Verhältnisse eher zu als abgenommen. In einzelnen Sektionen macht sich ein regster Eifer geltend, die Zahl der Mitglieder zu mehren.

2. Versammlungen und Traktanden. Die 9 Komitees versammelten sich im abgelaufenen Berichtsjahre zwei bis sechs mal, um über Erziehungsfragen zu beraten. In öffentlicher Sitzung tagte jede Sektion — Geistliche, Lehrer und Erziehungsfreunde — zum wenigsten einmal, die meisten Sektionen öfters, bei Anlaß der Hauptversammlung mit Predigt im Gotteshause und nachfolgender gut besuchter Volksversammlung. Von den praktischen Themen, die in den öffentlichen Volksversammlungen ihre Behandlung fanden, seien erwähnt: Der Jugenderzieher Peter Canisius;